

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausnehmern 1,50 Mk., in den Ausnahmestellen 1 Mk., beim Postbezugs 1,60 Mk., mit Beihalt 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Platten und Placamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratiseilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 255

Freitag, den 30. Oktober 1903.

143. Jahrgang.

Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten.

Die Wahl von Wahlmännern wird nach den Bestimmungen der Verordnung vom 30. Mai 1849 und des Reglements vom 14. März 1903 zur Ausführung gebracht. Hiernach ist auf jede Volkzahl von 250 Seelen ein Wahlmann zu wählen. Unter Zugrundelegung der nach der letzten Volkszählung festgestellten Einwohnerzahl von 19118 ist die Stadt in 12 Wahlbezirke eingeteilt worden. Die Abgrenzung derselben, sowie die Namen der Herren Wahlvorsteher, deren Stellvertreter und der Wahllokale sind aus der nachfolgenden Zusammenstellung zu ersehen. Es sind in jedem der Wahlbezirke 1, 2, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11 und 12 sechs Wahlmänner — von jeder Abteilung 2 — in jedem der Wahlbezirke 3 und 7 fünf Wahlmänner — von der dritten und ersten Abteilung je 2, von der zweiten Abteilung je ein Wahlmann zu wählen.

Die Wahl findet am 12. November d. J. statt und beginnt in allen Wahlbezirken der Stadt um 12 Uhr.

Die dritte Abteilung wählt zuerst, die erste zuletzt. Die Stimmgebung erfolgt zu Protokoll. Die Wahlmänner werden von jeder Abteilung aus der Zahl der stimmberechtigten Urmähler des betreffenden Bezirks ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einer anderen Abteilung gewählt.

Die in den Abteilungslisten verzeichneten Urmähler werden hiernit aufgefordert, sich zur oben genannten Zeit in den bezeichneten Lokalen pünktlich einzufinden. Abwesende können in feiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen. Distinktionen dürfen in der Wahlversammlung nicht stattfinden.

Zusammenstellung der Wahlbezirke, Wahllokale, Wahlvorsteher und Stellvertreter behufs der Wahl von Wahlmännern.

Gauzende Nr.	Wahlbezirke. — Straßen.	Lokal der Wahl	Wahlvorsteher	Stellvertreter	Seelen	Bemerkungen.
I.	Gotthardtstraße, inf. Halbmondstraße, Johannisstraße, Markt, Breuherstraße, Waagnerstraße.	Goldner Hahn	Cigarrenfabrikant Pfautsch.	Hoffschlächt Mohr.	1527 Seelen 6 Wahlmänner.	
II.	Apothekerstraße, Brauhäuserstraße, Brauhof, Burgstraße (untere), Dom, Entenplan, Mälzerstraße, Ritterstraße (große), Ritterstraße (kleine), Schulstraße, Stadtkirche (an der).	Reichskrone	Lehrer Schmölzer.	Kaufmann Dobkowitz.	1569 Seelen 6 Wahlm.	
III.	Brühl, Burgstraße (obere), Domplatz, Grünestraße, Kirchstraße, Meuschauerstraße, Mühlwinkel, Neumarkt 77—79, Neumarktstor (am), Delgrube, Reitbahn (an der), Tiefer Keller, Winberg.	Ratskeller	Kanzleirat Kuhfuß.	Kaufmann Sauerbrey.	1426 Seelen 5 Wahlm.	
IV.	Amtshäuser, Krautstraße, Neumarkt 1—76, Werderstraße m. Schleufe.	Augarten	Kaufmann Brünning.	Privatier König.	1719 Seelen 6 Wahlm.	
V.	Altenburger Schulplatz, Altenburg (obere), Altenburg (untere), am Klauenstor inf. Bahnwärterbuden, Mühlberg, Schreiberstraße, Weinberg.	Ritter St. Georg	Kaufmann Feichmann.	Waisenhausinspektor Wienecke.	1717 Seelen 6 Wahlm.	
VI.	Bahnpoststraße, Dammstraße, Georgstraße, Hälterstraße, Marienstraße, Rosental, Sessnerstraße, Stufenstraße, Weiße Mauer inf. Verbindungsstraße, Winkel.	Tivoli	Vericherungsinspektor v. d. Schulenburg.	Privatier Dresdner.	1695 Seelen 6 Wahlm.	
VII.	Breitstraße (untere), Fischerstraße, Hälterstraße, Kurzstraße, Mühlstraße, Saaßstraße.	Zur guten Quelle	Leimfabrik Gaudig.	Bäckermstr. Kraft.	1319 Seelen 5 Wahlm.	
VIII.	Breitstraße (obere), Geisel (an der), Kreuzstraße, Veinackerstraße, Roßmarkt, Schmalfeldstraße, Seitenbeutel, Vorwerk.	Kasino	Bäckermstr. Heyne.	Kaufmann Schurig.	1590 Seelen 6 Wahlm.	
IX.	Hirtenstraße, Sand, Sigißtr. (große), Sigißtr. (kleine).	Thüring Hof	Schlosserm. Frauenheim.	Privatm. Anton.	1531 Seelen 6 Wahlm.	
X.	Eisenbahnstraße, Gotthardtstor (vor dem), Krusenstraße, Margaretenstraße, Naumburgerstraße, Sigißtr., Sigißtr. (vor dem), Steinstraße, Teichstraße inf. Gartenhaus Uruß, Weisenfelderstraße inf. Chausseehaus und Verbindungsstraße.	Dergaz Christi-an	Generalinspektor Herbers.	Kaufmann Bennecke.	1628 Seelen 6 Wahlm.	
XI.	Hallefelderstraße, inf. Chausseehaus, Karlsruferstraße, Lindenstraße, Nordstraße, Parfstraße, Poststraße, Roter Brückenrain, Wilhelmstraße.	Kaiser Wilhelmshalle	Lehrer Keller.	Lehrer Schulze.	1710 Seelen 6 Wahlm.	
XII.	Innenstraße, Bismarckstraße, Clotigauerstraße, Friedrichstraße, verläng. Friedr.straße, Lauchstädterstraße, Moltkestraße.	Gasthof Drei Schwäne	Fabrikant Ernst Wiegand.	Zimmermeister Winkler.	1687 Seelen 6 Wahlm.	

Merseburg, den 26. Oktober 1903.

Der Magistrat.

Im Handelsregister Abteilung A. ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Firma „**Gehr. Kersten**“ in Dürrenberg eingetragen, daß die Prokura der Kaufleute Ludwig Max Fiedler und Franz Otto Fiedler erloschen ist. Merseburg, den 27. Oktober 1903.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Offizierspensionen.

Wie schon erwähnt, soll der Entwurf eines neuen Militärpensionsgesetzes rückwirkende Kraft nur für Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene, sowie für im Frieden Verfallene haben, während die Friedensinvaliden von den Wohlthaten des neuen Gesetzes ausgeschlossen bleiben sollen. Welche Empfindungen diese Ankündigung in den betroffenen Kreisen erregt hat, zeigt folgende Auslassung, die der „Schles. Zig.“ zugeht: „Allgemein hat man angenommen, daß das neue Militärpensionsgesetz, mit rückwirkender Kraft ausgestattet, dem Reichstage vorgelegt werden würde. Hatte doch der Reichstag gelegentlich der Interpellation des Grafen Triola, betreffend das Gesetz vom 31. Mai 1901, einstimmig den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß alle diejenigen, welche vor Erlass dieses Gesetzes pensioniert worden wären, ihren jüngeren Kameraden in den Pensionsbezügen gleichgestellt werden sollten. Der Abgeordnete Graf Moon sprach sich in nicht mißzuverstehender Weise dahin aus, daß das in Aussicht gestellte neue Militärpensionsgesetz rückwirkende Kraft haben müßte; ohne diese Bestimmung würde der Reichstag nicht dafür zu haben sein; zur Erfüllung dieser Forderung der Billigkeit müßte Geld da sein und sei auch vorhanden.“

Nach Blättermitteilungen scheint aber die Regierung diesem Verlangen nicht entsprochen zu haben. Nur auf die anerkannten Kriegsinvaliden soll die im Frieden Verfallenen soll die Rückwirkung ausgedehnt werden. Nun hat schon das Gesetz vom 31. Mai 1901 den Kriegsinvaliden eine erhebliche Aufbesserung gebracht, indem ihnen eine Kriegszulage bis zu 1200 M. gewährt worden ist, und sind sie als verfallene anerkannt. So erfährt diese Zulage noch eine erhebliche Erhöhung. Durch die bevorstehende Novelle würden alle diejenigen von den Wohlthaten des neuen Gesetzes ausgeschlossen, die in den Krieg mitgestraft, aber beim Nachsuchen ihrer Pensionierung ein Kriegsleiden nicht angegeben haben — sei es, daß sie nicht das Glück gehabt, eine leichte Verwundung davon zu tragen, sei es, daß sie jetzt nicht in der Lage sind, irgend ein Kriegsleiden nachträglich nachzuweisen, und nur als Friedensinvaliden angesehen werden.

Man versteht nicht, warum den durch das Gesetz vom 31. Mai 1901 mit einer erheblichen Zulage bereits bedachten Kriegsteilnehmern auch noch eine erhöhte Pension zu teil werden soll. Wo ist da die Gerechtigkeit? Entweder sind die jetzigen Pensionssätze ausreißend, dann liegt kein Grund vor, sie zu erhöhen; oder aber sie sind zu niedrig, dann entspricht es doch der Gerechtigkeit, die erhöhten Sätze auch denjenigen zu gute kommen zu lassen, die so lange Jahre schon mit den ausmüßiglichen erlangten Pensionen geduldet haben. Warum wird gerade ihnen, die mit Begünstigung zum großen Teil Leben und Gesundheit in den Kämpfen zur Begründung der deutschen Einheit eingeleistet haben, diese Wohlthat vorenthalten, während die hilfsbedürftigen Veteranen aus jener Zeit einen Ehrenlohn auch dann erhalten sollen, wenn die Herabsetzung ihrer Arbeitskraft

durchaus unabhängig von den Anstrengungen jener Kriege eingetreten ist? Warum erhalten die alten Offiziere aus jener Zeit weniger Pension, als ihre um zehn Jahre jüngeren Kameraden — lediglich deshalb, weil sie dem Dienst verfallen müßten, ehe der Entwurf Gesetzeskraft erhalten hat? Die Gerechtigkeit fordert, daß sie wenigstens nicht schlechter gestellt werden.

Hoffentlich wird der Reichstag an den in dieser Beziehung sehr mangelhaften Regierungsentwurf die bessernde Hand legen und dabei auch die rückständigen Bestimmungen über die Pensionsverhältnisse der im Zivildienst angestellten pensionierten Offiziere einer gründlichen Revision unterziehen!

Der Frankfurter Arbeiterkongreß.

In Frankfurt a. M. haben die nichtsozialdemokratischen Arbeitervereine getagt. Die Gewerkschaften sind der Richtung nach ferngeblieben. Sie hätten an dem Wils, das der Arbeiterkongreß bot, wenig geändert, denn auch ohne sie war er in seiner Stellung zu der wichtigsten Frage, ob er für oder gegen die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung sei, höchst unklar. Wer für Staat und Gesellschaft ist, wie sie heute bestehen, muß unbedingt Gegner der Sozialdemokratie sein; denn diese will ja die moderne Kultur vernichten. Auf dem Kongreß in Frankfurt a. M. erkundete der Arbeiterverein über die dort versammelten Arbeitervereine sich nicht zum Sturmbach gegen die Sozialdemokratie benutzen ließen, in allen möglichen Variationen. Andererseits wurde ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser abgefaßt und als das Antwortelegament des Letzteren eingelaufen vor, auf den Repräsentanten des Reichstages, der doch der oberste Hüter des deutschen Staates ist, ein Hoch ausgebracht. Aus diesem Widerspruch ist nur der Schluß zu ziehen, daß die betreffenden Arbeitervereine nicht wissen, wie sie sich in der wichtigsten innerpolitischen Frage zu verhalten haben, daß es in ihnen läßt und daß man gut tut, die weitere Entwicklung abzuwarten. Jedemfalls sollte man nicht blindlings das Urteil unterstreichen, das die Sozialdemokratie gegenüber dem Frankfurter Kongreß gefällt hat und das dahin geht, es wären jene Arbeitervereine die ärgsten Gegner sozialdemokratischer Bestrebungen. So unklar man in Frankfurt mit Bezug auf die Stellung zu Staat und Gesellschaft war, so einzig war man in den Forderungen auf Gewährung der verschiedensten neuen Rechte. Die nun schon seit Jahrzehnten immer von Neuem und auch von der Sozialdemokratie erhobenen Wünsche auf Gewährung der Rechtsfähigkeit an die Arbeitervereine, Schaffung von Arbeitskammern, Einsetzung von paritätischen Arbeitsnachweisen usw. wurden von Neuem erhoben. Man ging aber auch weiter und forderte Aufhebung der Gefährdungsordnung, Ausdehnung des Koalitionsrechtes auch auf die landwirtschaftlichen sowie auf sämtliche Arbeiter u. a. m. Wesenheit ist der Frankfurter Arbeiterkongreß in den Forderungen, die er an den Staat und die Gesellschaft stellt, nicht gewesen. Es soll aber nicht unerwähnt gelassen werden, daß er auch die Verbände, die beide sich durch die staatliche Versicherung um die Arbeiterschaft Deutschlands erworben haben, anerkannt hat. Jedemfalls stellte sich der Kongreß auf diesem Gebiete als eine Vereinigung dar, die alles, was die Sozialdemokraten ausgeschlossen haben, weiter propagieren will. Im Uebrigen wird man abzuwarten

haben, wie die in Frankfurt geschaffene Organisationsarbeit wird. Jedenfalls sind diejenigen in ihren Hoffnungen nicht gestärkt, die in jenem Kongress und in der von ihm zu schaffenden Organisation eine unbedingt zuverlässige Stütze der auf die Erhaltung der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen sehen zu können glauben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober. (Hofnachrichten.) Heute morgen machten beide Majestäten einen Spaziergang im Park von Sanssouci. Von 10 1/2 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses von Wedel, des Ministers des Innern Freiherrn v. Hammerstein und des Chefs des Zivilkabinetts Wirklichen Geheimen Rats Dr. v. Lucanus. Um 12 Uhr empfing Se. Majestät den neuernannten Präsidenten des Reichsgerichts, Wirklichen Geheimen Rat Dr. Gutbrodt, und dessen Nachfolger, den Direktor im Reichsjustizamt Dr. Hoffmann in Audienz, ferner den Geheimen Regierungsrat Professor Roeske von der Reichsdruckerei und den Chef des Marinekabinetts, Vizeadmiral Freiherrn v. Senden-Bibiran.

Im Verlauf der heutigen Sitzung der zweiten deutschen Nationalkonferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels berichtete Herrerdurhard über die Organisationsfrage der Nationalkommission. Professor v. Illmann-München spricht über die strafrechtliche Bekämpfung des Mädchenhandels und beantragt, dem Reichsjustizamt bei der bevorstehenden Reform des deutschen Strafgesetzbuches auch eine Ausdehnung der Strafbarkeit der Kuppelerei auf die verurteilten Kuppelerei zu empfehlen. Nach der Mittagspause bespricht Privatdozent Durhard-Berlin als Korreferent zu dem Thema des Professors Illmann die Verschärfung der Freiheitsstrafe der Prostituierten. Hierauf redet Dr. Hamann-München über Mädchenhandel und Kunst und legt dar, wie oft die „Kunst“ zum Vorwand genommen werde, um Mädchen für Varietés und Vergnügungsetablissemens, die nichts anderes als Bordelle seien, ins Ausland zu verschleppen. Redner schlägt eine schärfere Ueberwachung der Unternehmungen, die Gründung einer artistischen Genossenschaft und ein Vorgehen der Presse gegen die Uebelstände vor. Reichstagsabgeordneter Hanning-Berlin referiert sodann über das Bergergesetz der Vermietungsbureau. Damit schließen die sachlichen Beratungen. Als Ort für die nächstjährige Nationalkonferenz wird München vorgeschlagen und die Entscheidung dem Vorstände überlassen.

Crimmitschau, 28. Okt. Zum Crimmitzschauer Zeitlarbeiterausstande wird der „Leipziger Zeitung“ über den sozialdemokratischen Terrorismus geschrieben: „Ein Moment, das in der Defensivität noch kaum jemals erwähnt worden ist, möchte ich ganz besonders hervorheben. Die Fabrikanten kämpfen nicht bloß für sich, sie kämpfen auch für ihre nichtsozial-

demokratischen Arbeiter. Denn diese, die nichtsozialdemokratischen Arbeiter, konnten es kaum noch in den Fabriken aushalten. Alle Kollegialität war geschwunden, keine noch so notwendige Handreichung wurde dem Versehrten gewährt, man half dem Mitarbeiter, wenn er sozialdemokratisch nicht mitmachte, absolut nicht, auch nicht bei den schwersten Handierungen. Konnte er den schweren „Baum“ am Werkstuhl nicht tragen, so mußte er warten, bis der Meister kam, Zeit verfließen und Spott ertragen. War eine Stelle irgendwo frei, so wußte es sofort der sozialdemokratische Arbeiter durch die Genossen, die, weil an Zahl überragend, auch die mehr Gelegenheiten der Benachrichtigung hatten. Die patriotisch oder christlich gesinnten Arbeiter haben diesen entsetzlichen Druck empfunden und erduldet, sie wußten, wie man ihnen die Arbeit und das Leben verüben kann, darum fürsteten sich Hunderte, die Arbeit wieder aufzunehmen. Trotzdem sind Heigen von Streikmündigkeit genugsam vorhanden. Das junge Volk, die Andrerer und Andrererinnen und ähnliche Kategorien, können es allein nicht machen. Die Streikleitung kann sich nicht bloß auf den Widerwillen der Minderjährigen gegen eine Beendigung des Streiks stützen. Trotz aller Resolutionen, Ausgebungen und Volksversammlungen fühlt sich der anfänglich gesinnte Arbeiter nicht wohl in der ihm aufgedrängten Rolle, die Industrie Crimmitzschaus mutwillig zu zerstören und niederzujerehen, was die Väter gebaut haben.“

Essen a. R., 28. Okt. Nach hiesigen Informationen wird durch das heutige Urteil des Reichsgerichts in Sachen Krupp gegen die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik das Urteil des Reichsgerichtes, betreffend das Erbschaftsbesitzende Reichspatent Nr. 95336 (Hohrlochlaufgeschütz), insoweit teilweise vernichtet, als es in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Klägerin den Gegenstand des Anspruches 1 für nicht neu erklärt und nur in Verbindung mit Anspruch 2 unter Patentanspruch gestellt hat. Die Kosten werden gegeneinander aufgehoben.

Attentat auf den russischen Gouverneur.

Tiflis, 28. Oktober. Alle der Generalgouverneur des Kaukasus Fürst Galizyn mit seiner Gemahlin von einer Spazierfahrt nach der Umgebung zur Stadt zurückkehrte, wurde die Equipage von drei Eingeborenen überfallen. Einer der Verbrecher brachte dem Fürsten mehrere Dolchstiche in den Kopf bei. Wie sich herausstellte, wurde der Fürst durch zwei durch die Wunde gedrungene Dolchstiche am Kopf und ferner auch an der linken Hand verletzt. Die Schädelknochen blieben unverletzt; die Wunden sind nicht gefährlich. Als die Verbrecher den Fürsten aus der Equipage zu ziehen versuchten, warf sich der den Fürsten begleitende Kosak den Angreifern entgegen. Während des Handgemenges fuhr die Equipage davon. Die Verbrecher schlüßten in eine tiefe Schlucht, wohin sie von einem Schutzmann und Privatpersonen verfolgt wurden. Aus der Stadt eilte alsbald eine berittene Kosakenwache herbei. Die Verbrecher schlüßten von einem Gebüsch zum andern.

den Wiesen, um in anderer Umgebung andere Eindrücke zu gewinnen nach all den trüblichen Erfahrungen, welche auf sie eingestürzt waren.

Auf vieles Zureden ihrer Mutter entschloß sich Thea zur Hei.

Zuerst wollte sie Frau von Wege besuchen. In einem hellen, sonnigen Frühlingstage geleitete Frau Lindner ihre Tochter zum Bahnh.

Theas blaßes, von einem schwarzen Krepphut umrahmtes Gesicht neigte sich grüßend aus dem Coupesessler.

„Weibe gesund, Mama, ich schreibe bald und komme auch bald wieder nach Hause.“ Sie konnte sich kaum noch ein anderes Dasein vorstellen, als das stille, eintönige Leben in der kleinen Stadt.

Sie lebte den täglichen Pflichten, welche sie sich geschaffen, und ihren Erinnerungen.

XXXVI.

An einem Abend im Mai war es, als Thea, nachdem sie länger als eine Woche Gast bei Weges gewesen, nach Schönheide aufbrach.

Der Zug, den sie benutzte, war nicht sehr besetzt, Herr und Frau von Wege begleiteten Thea.

Sie waren ein wenig verspätet auf dem Bahnhof angelangt. Frau von Wege, welche am Eisenbahnsider litt, auch dann, wenn sie selber nicht mitfuhr, sondern nur andere begleitete, trieb Thea zum Einsteigen an und reichte ihr darauf den duftigen Strauß

Durch die Schiffe der Besorger wurde einer der Verbrecher getötet, der zweite tödlich verletzt und der dritte schwer verwundet. Die beiden letzteren erlagen später ihren Verwundungen. Nach seiner Rückkehr erschien Fürst Galizyn nach Anlegung eines Verbandes im Saale des Gouvernementspalastes, wo die Vertreter der Gesellschaft versammelt waren. In der Bevölkerung giebt sich tiefe Entrüstung über den Anschlag kund. Die Theatervorstellungen sind abgesetzt.

Lothales.

Merseburg, 29. Oktober.

Ueber die geplante Automobil-Verbindung Merseburg-Leipzig läßt sich etwas Zuverlässiges nicht in Erfahrung bringen. Welsch neigt man der Ansicht zu, daß die Inbetriebnahme noch lange auf sich warten lassen wird.

Anlässlich der Steuereinsparungen für das Etatsjahr 1904/05 werden angeblich die Hauslinsen ausgetrag. Diefelben werden in einigen Tagen bei den Hausbesitzern wieder abgeholt.

Niechke-Vorträge. Der erste der in Aussicht genommenen Vorträge wird heute, Donnerstag, abend um 8 Uhr in Müller's Hotel gehalten. Die gegenteilige Nachricht der vorigen Nummer ist auf die irrige Angabe von interessierter Seite zurückzuführen. Es giebt uns dies Veranlassung, allgemein die Bitte auszusprechen, bei Erläuterung von reaktionellen Hinweisen: Tag und Datum stets so genau anzugeben, daß jegliche Mißdeutung ausgeschlossen ist. Die lokalen Nachrichten des „Kreisbl.“ tragen stets das Datum, an dem die betr. Nummer ausgegeben wird, datieren also nicht vor.

Provinz und Umgegend.

Lützen, 27. Oktober. Die diesjährige Fenzelernte hat mit der verfloffenen Woche ihr Ende erreicht. Der Fenzel ist nun in die Scheunen eingebracht, und der Landmann hat allen Grund, mit dem Ausfalle der Fenzelernte, die vom schönsten Wetter begünstigt war, zufrieden zu sein. Der Fenzelbau hat sich als noch lohnend erwiesen. Der Preis für Strohhalm stellt sich für den Zentner auf 23 bis 25 M., während für ein gleiches Gewicht Stämmchen 30 bis 31 M. bezahlt werden. Grüner und trockener Fenzelstamm wird als feiner Ware stets höher bezahlt. — Der in Treben bei Lützen verstorbenen Rentier Marjisch hatte seinerzeit die Stadt Lützen zur Universalerbin seines ganzen Vermögens eingesetzt und bestimmt, dafür einen Park anzulegen. Die Angelegenheit ist nun soweit gebieken, daß der Plan jetzt zur Ausführung gelangt. Der Park kommt in die Nähe des Gustav-Wooll-Parkes und schließt sich diesem an. Zu dem Zwecke wurde ein 45 Morgen großes Areal angekauft, das bepflanzt werden soll. Nachdem die Wege abgesteckt und zum Auswerfen vergeben sind, sollen nun die Anpflanzungsarbeiten demnächst ihren Anfang nehmen.

Raumburg, 26. Okt. Während der Festtage in Merseburg durfte Herr

Photograph Karl König von hier mehrere große Aufnahmen des Kaiserpaars im Johannisportal des dortigen Schlosses machen. Dieser Tage erhielt nun Herr König ein Schreiben, in dem ihm die Umnahme der Bilder und der Wappe dazu (versehen mit einer Aquarellansicht des Merseburger Schlosses, ausgeführt vom Kunstmaler H. Wefner-Halle a. S.), sowie der Dank des Kaisers mitgeteilt wird unter Anfügung besonders lobender Worte über die wohlgehaltenen Photographien und die schöne Wappe. Die Bilder sind nunmehr der Bervielfältigung übergeben.

Wethau, 28. Okt. Der Mühlentbesitzer Adalbert Jacobi in Wethau beschäftigt ein Elektricitätswerk anzulegen. Zur Erzeugung des elektrischen Stromes soll die Wasserkraft der Wethau benützt werden. Der Starstrom soll nicht nur zur elektrischen Beleuchtung, sondern auch von den Ziegeleien um als Betriebskraft verwendet werden. Mit dem Bau der Anlage ist bereits begonnen, und die Dynamomaschine soll demnächst aufgestellt werden.

Wesnitz, 26. Okt. Seit dem ehemaligen Auftreten der Krebspest und den 1890 in die Weibke Elster gelangten Beunreinigungen, welche den Fischbestand fast völlig vernichteten, waren auch die Krebs mehrere Jahre lang weit verschwunden. Seit einiger Zeit nun treten sie wieder in stattlicher Anzahl auf und neuerdings werden sie in sogenannten Reußen, die zum Walfang dienen, ziemlich zahlreich gefangen.

Droien, 28. Okt. Vor einigen Wochen wurde der Schmiedemeister K. von hier von einigen Burchen am Nord Wege von Görzchen nach Stößen überfallen und gemißhandelt. In verfloßener Woche wurde der Nachwächter Wendorf in Görzchen, als er lärmenden Burchen Ruhe gebot, ebenfalls angegriffen und gemißhandelt und in derselben Nacht kurze Zeit darauf ein Nachfahrer auf dem Wege von Görzchen nach Stößen belästigt und vom Rade heruntergeholt. Wie verlautet, sind die Burchen erkannt und der königlichen Staatsanwaltschaft angezeigt.

Burgstädt, 26. Okt. Ein vermögerner Einbruchdiebstahl ist in einem Uehren- und Goldwarengeschäft hier ausgeführt worden. Die Diebe haben offenbar von außen den Rolladen vor dem Schaufenster emporgewuchtet und dann die Spiegelscheibe zertrümmert; dadurch sind sie in die Auslage gelangt und haben von hier aus 92 Uhren, teils Remontoir- und Ankeruhren, gestohlen. Letztere repräsentieren einen Wert von 2600 Mark. Von den Dieben selbst ist jetzt jede Spur.

Leuchitz, 28. Oktober. In der hiesigen Hauptstraße ist heute nachmittags ein hier wohnhafter 3 jähriger Knabe von einem Motorwagen überfahren und getötet worden. Ob jemand ein Verschulden an dem Unglücksfalle beigemessen werden kann, werden die weiteren Erörterungen ergeben.

Bad Schmiedeberg, 23. Oktober. Mit samt dem Gefährt in die Elbe gegangen sind am Mittwoch abend in der 6. Stunde zwei Pferde des Maschinenfabrikanten Genge hier. Das betreffende Fuhrwerk war in Begleitung des Geschäftsführers M. und eines in der

„Nun, dann hat er jedenfalls einen Toppelgänger! Ich möchte aber darauf schmörten, daß er es in eigener Person war. Ist es die Möglichkeit, daß das Schiefal die Menschen so zusammenwirft! Nun fahren Odo und Thea in ein und demselben Zuge. Gott sei Dank, daß sie wenigstens bis jetzt keine Ahnung davon haben. Uebern läßt sich die Sache ja nicht; sie müssen schon Reisegefährten bleiben. Aber ich fürchte, Thea verläßt schon nach ein paar Tagen Schönheide, wenn sie weiß, daß Odo wieder zu Hause ist. Sie hat mir gesagt, daß sie sich zu einem Besuch in Schönheide erst dann entschlossen habe, als sie zufällig erfährt, daß Odo nach Palästina gegangen sei. Und nun muß der Unglücksmensch gerade heimkommen und der armen Thea den Aufenthalt in Schönheide, auf den sie sich so gefreut, und den ihr so sehr gönnte, verderben!“

Der Eisenbahnzug brauste durch die mond-

helle Maiennacht.

Thea ist die einzige Reisende in einem Damencoupee zweiter Klasse.

Sie denkt nicht an Schlaf — hat das Fenster nicht emporgewogen, sondern läßt die milde Nachtluft ungehindert hereinströmen.

Auf einer größeren Haltefläche bekommt Thea zu ihrem heimlichen Leidwesen Reise-

gesellschaft.

Drei Damen sind es, welche mit sehr viel Sandpapier und recht geräuschvollem Wesen ins Coupee dringen und sich dort nach Möglichkeit breit machen.

(Fortsetzung folgt.)

Herzenskämpfe.

Roman von Hedda von Schmidt.

(70. Fortsetzung.)

Und dann war eines Tages Frau von Wege zu ihr gekommen. Sie blieb nur von einem Zug bis zum andern bei ihr. Aber diese, wenn auch so kurze Begegnung hatte der jungen Frau unendlich wohl getan. Während Theas Ehe hatte sie Frau von Wege, welche den Schritt ihres Schützlings so arg gemißbilligt, Hartungs nicht genähert. Nun, wo Thea im Unglück war, kam Frau von Wege voll Teilnahme und Parteilichkeit. „Thea, mein Herz, Sie müssen uns bald, recht bald besuchen,“ hat sie beim Abschied. Thea hatte es verprochen — aber lange vermochte sie sich nicht dazu zu entschließen, die Stätte wiederzusehen, auf der ihr Liebesfrühling geblüht und wo sie den Treubruch an Odo begangen.

Thea hatte nicht erfahren, daß die Furcht vor der Schande eines gebrandmarkt Lebens es war, die Walter in den Tod getrieben.

Die reichen Brüder Awrimoff, Walters gute Bekannte, für welche er einen Prozeß zu führen übernommen, und gegen die er ein solches, niederträchtiges Spiel getrieben, hatten nach seinem Tode die Sache nicht an die Defensivität gelangen lassen — ein Edelmut, den sie hauptsächlich geliebt, um Thea zu schonen.

Wiederholt waren inzwischen auch Einladungen aus Schönheide an Thea gelangt. Sie sollte doch endlich kommen, hieß es in

den Wiesen, um in anderer Umgebung andere Eindrücke zu gewinnen nach all den trüblichen Erfahrungen, welche auf sie eingestürzt waren. Auf vieles Zureden ihrer Mutter entschloß sich Thea zur Hei. Zuerst wollte sie Frau von Wege besuchen. In einem hellen, sonnigen Frühlingstage geleitete Frau Lindner ihre Tochter zum Bahnh. Theas blaßes, von einem schwarzen Krepphut umrahmtes Gesicht neigte sich grüßend aus dem Coupesessler. „Weibe gesund, Mama, ich schreibe bald und komme auch bald wieder nach Hause.“ Sie konnte sich kaum noch ein anderes Dasein vorstellen, als das stille, eintönige Leben in der kleinen Stadt. Sie lebte den täglichen Pflichten, welche sie sich geschaffen, und ihren Erinnerungen. XXXVI. An einem Abend im Mai war es, als Thea, nachdem sie länger als eine Woche Gast bei Weges gewesen, nach Schönheide aufbrach. Der Zug, den sie benutzte, war nicht sehr besetzt, Herr und Frau von Wege begleiteten Thea. Sie waren ein wenig verspätet auf dem Bahnhof angelangt. Frau von Wege, welche am Eisenbahnsider litt, auch dann, wenn sie selber nicht mitfuhr, sondern nur andere begleitete, trieb Thea zum Einsteigen an und reichte ihr darauf den duftigen Strauß

Frühlingsblumen, welchen Herr von Wege geschickt, durchs Fenster in das Coupee.

„Es scheint, daß ich die einzige Reisende in dieser Abteilung bin,“ bemerkte Thea zufrieden. „Ich kann nun bequem meine Nachtruhe halten und treffe frühmorgens nicht zu übermüdet in Schönheide ein.“

Das letzte Glodensignal zur Abfahrt des Zuges ertönte. „Vielen Dank für alle Liebe und Güte,“ jagte Thea bewegt, Frau von Wege noch schnell die Hand zum Abschied entgegenstreckend.

„Reiten Sie glücklich, Thea! Und grüßen Sie Eltern von mir!“

Ein Ruck — und die Räder der Waggonen setzten sich langsam in Bewegung.

Dann ging's immer schneller und schneller auf den glatten Schienen dahin, ins abendliche, maltrische Land hinaus.

Weges waren auf dem Perron stehen geblieben und sahen zu, wie der Zug an ihnen vorüberrollte.

Verschiedene Reisende standen an den des schönen Wetters wegen offenen Coupesesslern. Dort wehte ein weißes Taschentuch heraus, dort klang ein letztes Abschiedswort, welches von dem Geräusch des Zuges übertönt wurde.

Aus einem Coupee erster Klasse schaute ein gebräunt Mannesantlitz.

Frau von Wege erfaßte den Arm ihres Gatten. „Sieh nur — wenn der dort nicht Odo von Elmer war — so war es sein Geiſt.“

„Ich denke, Odo ist in Palästina! Du selbst hast es doch erzählt.“

Fabrik beschäftigten Malers am nachmittag hier abgehauen, um in mehreren Ortschaften jenseits der Elbe Maschinen abzuliefern. In Döbnitz, wo ebenfalls eine solche abgeladen worden war, sind die Pferde, 2 wertvolle lebhaft Tiere, anscheinend aufsichtslos und ohne die üblichen Vorkehrungsmaßregeln stehen gelassen worden. Vielleicht durch etwas Erschreckt, nahmen sie plötzlich Weisung und sausten in vollem Galopp nach Kleinöberritz zu, in der Nähe des dortigen Waldes eine der noch auf dem Wagen befindlichen Maschinen herabstürzend. In ruhigerem Tempo gingen die Pferde dann ungebändert nach Maulen zu, wo sie, ihren Weg nach der Fährte kennend, in der Dunkelheit an der Anlegeestelle in den Strom stürzten, den Wagen mit einem nach darauf befindlichen Kartofeldämpfer natürlich mitziehend. Durch die Strömung und durch die Tiere selbst wurde das Gefährt bis in die Nähe von Elbden getrieben, wo es erst am anderen Tage gelang, die toten Tiere und den Wagen wieder auf Trockene zu bringen, wobei sich ergab, daß die Pferde noch rechtlich angehängt gewesen waren. Herrn Fabrikant Henze trifft durch den Verlust der Tiere ein ganz erheblicher Schaden.

*** Meuselwitz, 27. Okt.** Kommerzienrat Bülthner in Leipzig hat seinem Geburtsort Faltenshain bei Meuselwitz anlässlich seines 50jährigen Geschäftsjubiläums 5000 Mark zur freien Verfügung geschenkt.

*** Langensalza, 26. Oktober.** Der nach großen Unterhaltungen sichtlich gewordene Direktor der Malsfabrik Langensalza, Reich, ist in Emmerich verheiratet und in das Geschäft zu Malsfabrik eingeleitet worden. Reich wird sich demnach für der Strafkammer zu Malsfabrik zu verantworten haben.

*** Bitterfeld, 28. Oktober.** Der Schmiedelehrling Alb. Feidler, geboren am 13. Februar 1889 in Döbbern, wurde wegen Verdachtes, das in lehrstünger Nacht ausgebrochene Feuer verursacht zu haben, heute nachmittag verhaftet; derselbe hat bereits ein Geständnis abgelegt. Angeblich ist er mit einem brennenden Streichholz auf dem Boden gewesen, welches ihm entfallen ist, wodurch der reiche Heu- und Strohhof entzündet wurde.

*** Dessau, 28. Oktober.** Der herzogliche Kapellmeister Mikorey wurde von dem vorigen Jahr aus der hiesigen Oper ausgeschiedenen Opernsänger Kleinlechner wegen einer Verletzung, die ersterer über Kleinlechners Tätigkeit in Vaireux getan haben soll, auf der Friedrichstraße zur Rede gestellt. Als Mikorey verneinte, die Verletzung getan zu haben, schlug Kleinlechner dem Kapellmeister mit der Faust ins Gesicht, warf ihn zu Boden und trat ihn mit Füßen. Bei der Staatsanwaltschaft ist von Mikorey Anzeige erstattet worden.

Benachrichtigung und Anleitung

über die Behandlung von Luftballons oder Drachen und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Merseburger aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten kann kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Winde emporgehoben, welche Instrumente tragen, die selbständige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke u. s. w. ausführen. Da diese Ballons u. s. w. zu klein sind, um Menschen tragen zu können, so wird vorangesetzt, daß sie — von verständigen Leuten gefunden und in zweckmäßiger Weise behandelt und aufbewahrt und schließlich an den Eigentümer zurückgeführt werden.

Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von denen strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der an den Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Wenn die Hülle derselben aus Papier, so zerrisse man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummihüllen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch Reiben, ohne den Stoff weit zu zerren oder zu reißen; danach drücke man ihn glatt zusammen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft liegt, so gehe man ihn nach und suche zunächst den in ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Kästchen oder Korbbüchel steckt, und ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzu greifen. Ehe man ihn abschneidet, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummiballons, welche meist einen Durchmesser von 1 bis 2 m haben, pflegen in der Höhe zu platzen und lassen dann den Apparat mittelst eines Fallschirmes zur Erde niederfallen, gewöhnlich bedeckt dieser den Apparat, oder er hängt in einem Baum fest, während der Apparat unten hängt, oder am Erdboden liegt. Bei dem Herunterfallen ist vor allen Dingen ein Zerbrechen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist unmittelbar unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trocknen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er wieder abgeholt wird, oder bis eine für seinen Rücktransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in

welcher sich nähere Anweisungen sowie Fragebogen befinden, der tunlichst genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparate findet man einen Preisumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzuschieben ist. Der Finder resp. der Abholer des Apparates erhält eine Belohnung von 5 M., in besonderen Fällen, wenn die Bergung besonders schwierig oder getreuend war, oder mehr Ausgaben werden als notwendigen Ausgaben zuzurechnen. Im Falle einer unwillkürlichen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, den Schutzapparat an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verbrechen wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „fiskalisches Eigentum.“

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines vieredigen offenen, aus Holz- oder Metallstäben bestehenden Kastens, der teilweise mit Stoff bedeckt ist. In dem Draht mittelst eines dünnen Stahldrahtes emporgehoben, wenn es gestattet wird, daß ein kürzeres oder längeres Stück solchen Drahtes an dem Draht hängt. Befindet sich in der Nähe elektrische Straßenbahnen mit oberirdischer Stromleitung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drahtendraht mit dem elektrischen Drahtstrom Draht in Berührung kommt, so ist jedes Ergreifen des ersten mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wolle deshalb ein drittes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht angreift.

Ist der Draht bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so verhalte man mit aller Vorsicht, den nachfolgenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum anzuhängen. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelstück nachzieht.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über den Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird das königliche Landratsamt hierüber entscheidet.

Die Polizei- und Gemeindebehörden werden ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tunlichste Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders durch Belehrung und gelegentliches gutes Beispiel dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebenen Experimente von Erfolg begleitet werden.

Bermischtes.

*** Berlin, 26. Oktober.** Ueber die sonderbaren „Heiratsabenteuer“ einer Berliner Schauspielerin wird folgendes bekannt: Die Schauspielerin, die im Jahre 1898 hiesigen Agenten, ließ sich mit einem Sportsman, der sich Harry Jacobs nannte und über reiche Mittel verfügte, in ein Verhältnis ein, das zu einer Ehe führen sollte. Seine Aufforderung entgegennahm, gab sie ihre Zusagestellung auf und reiste nach Straßburg, wo sich Harry Jacobs, der von Mailand kam, zusammen mit der Frau in einem Hotel in der Nähe des Hauptbahnhofs niederließ. Jacobs besuchte dann fand die recht eigenartige Trauung statt. Jacobs mietete in Paris ein leeres Zimmer. Als Jungen der Trauung, die ein angeleglicher Geistlicher vollzog, dienten zwei Freunde Jacobs, ein Deutscher und ein Franzose. Die Zeremonie unternehmen nach ihre Hochzeitsfeier, bestanden die Braut, den Hohen, Düsseldorf, Köln, Hoppengarten, Straßburg. Von letzterem Orte wollte Jacobs über Hamburg nach London reisen, um von dort aus Heimplätze zu beschaffen. Angehlich wurde er aber geschäftlich zurückgehalten und ließ seine junge Frau vorausgehen, die nun in einem Hotel in Hamburg Wohnung nahm. Da Jacobs aber nicht erfahren, was die Frau ihre Fortschritte nicht begabten konnte, zeigte sie der Wit als vermeintliche Zehrerin bei der Polizei an. In ihrer Not wendete sich nun die Frau an ihren Vater, der sie auslöste und nach Hause zurückführte. Die Mitteilungen über die Geschichte wurden der Polizei übergeben. Es soll sich inzwischen herausgestellt haben, daß sich hinter dem Harry Jacobs ein bekannter Falschspieler und Wuchermacher Heinrich Jacobs u. s. birgt. Er ist bisher nicht wieder aufgetaucht. Jacobs soll in Hamburg noch eine Strafe zu begleichen haben.

*** Altona, 28. Okt.** In der Gasthausstraße erschoss heute nachmittags 4 Uhr ein Steuermann eine Buffarde am, die er längere Zeit mit Liebesanträgen verfolgt hatte, von der er aber abgewiesen worden war. Der Mörder tödete sich darauf durch einen Schuß in den Kopf.

*** Wittenberg, 28. Okt.** Der 13 Jahre alte Gumnasialist Paul Müller, Sohn des Besitzers der bitigen Löwenbrauerei, hat sich in der eiteligen Wohnung erschossen, weil er sich durch eine in der Schule erhaltene Miße gestimmt fühlte.

*** Ludwigshafen, 28. Oktober.** Der Maler Hoffmann erhängte nach einem Wortwechsel seinen 17jährigen Sohn. Darauf erhängte er sich.

Ein kriegsgerichtliches Urteil gegen „alte Leute.“

*** Merseburg, 29. Okt.** Die meisten Mißhandlungen beim Militär sind weniger auf das Konto der Vorgesetzten, als auf dasjenige der „alten“, d. h. der im letzten Jahre dienenden Leute zu schreiben, die sich vielfach ein gewisses Recht anmaßen, die Soldaten des jüngsten Jahrgangs zu kommandieren, zu stoßen und zu prügeln. Bisweilen kommen sie freilich an den Unrechten und müssen dann selbst Prügel hinnehmen. Die kriegsgerichtlichen Verhandlungen der jüngsten Zeit haben mehrere derartige Fälle ans Tageslicht gebracht, und die „alten Leute“ erhalten da bisweilen recht empfindliche Strafen. Am 27. d. Mts. wurde u. a. in Leipzig vor dem Kriegsgericht verhandelt. Es liegt darüber folgender Bericht vor: Einer brutalen Mißhandlung eines Kameraden machten sich

die beim hiesigen Ulanenregiment im dritten Jahre dienenden Ulanen Paul Emil M. aus Hohemilfen und Richard Günther H. aus Frankenshausen in der Nacht zum 20. September auf dem Schlaflaaf der hiesigen Ulanenfahne schuldig. Der Ulan J. sollte für einen im dritten Jahre dienenden Kameraden eine Arbeit ausführen, zu welcher er nicht dienlich verpflichtet war. Als er sich mit Recht weigerte, die Bequemlichkeit der alten Leute zu fördern und erklärte, er lasse sich künftig hin nicht mehr schürriegeln, nahmen dies einige ältere Kameraden übel und vereinbarten, ihn zu verhaften. In der erwähnten Nacht überfielen M. und H. den schlafenden J. Während J. ihm die Beine fest zusammenhielt, schlug M. mit einem Lanzenriemen auf den Schlafenden los. Als dieser dann munter wurde und sich zur Wehr setzte, bekam er von M. noch verschiedene Schläge ins Gesicht und auf den Hinterkopf. Der Gemüthselbsterlöste starb, Nase und Gesicht waren ihm geschwollen und sein Hinterkopf wies eine Anzahl Streifen aus. Infolge der Verletzung war J. vier Tage lang dienstunfähig. Wegen dieser Brutalität vor das Kriegsgericht Leipzig gestellt, bestritt M. in der Hauptverhandlung mit aller Entschiedenheit, den J. mit einem Lanzenriemen auf den Hinterkopf geschlagen zu haben. Der Verletzte versicherte aber, mindestens 10 Schläge mit dem Riemen und 4 Faustschläge von M. erhalten zu haben. Das Gericht verurteilte M., welcher erst zwei Tage vor diesem Vorgang wegen Körperverletzung vom Oberkriegsgericht mit einer einmonatigen Gefängnisstrafe belegt worden war, wegen gefährlicher Körperverletzung mittels hinterlistigen Ueberfalls zu acht Monaten Gefängnis, während J. mit zwei Monaten Gefängnis davon kam.

Der Fall Dippold und die Zentrumspreffe.

Die ultramontane Presse konnte es natürlich nicht lassen, den Fall Dippold-Koch für sich auszunutzen. Zu diesem Zwecke stellte sie den laubener Pädagogen als Opfer der Universitätsfreiheit hin und behauptete, er sei Bauernbündler gewesen. Dieser Coup, aus der Wölfe etwas für die „gute Sache“ herauszuwirksam, ist ihr aber herzlich schlecht bekommen. Denn die bauernbündlerische „Neue Wager. Landesztg.“, die sich offenbar über das Vorleben des verkommenen Hauslehrers genau informiert hat, kann nachweisen, daß Dippold grundverdorben zur Universität kam und daß der Ort, an welchem die Wandlung des anfangs viel versprechenden jungen Menschen sich vollzog, die sterkeren Seminare zu Bamberg und Münchenerstadt waren. Was er hier gesehen und gelernt, wir wollen es mit Nach und Genau bedecken“, schreibt das Blatt und fährt dann, auf einen Vorrat anspielend, der sich vor Jahren an der unersetzlichen Weisheit von Ordensleuten geleiteten letztgenannten geistlichen „Bildungsstätte“ ereignete, fort: „Wer waren die Lehmeister? Wenn man einen derjenigen, der ein ganzes Seminar und Gymnasium stützte verpöthet hat, straslos über die Grenze entkommen läßt, kann man dem Schüler und Opfer nicht die höchste Strafe zuerkennen.“ Aus Keilheitsgründen und gewissen Rücksichten wollen wir den Standaal nicht ärger machen als er schon ist. — Wahrhaftig, ein böser Hecerefall der Kämpfer gegen die „Universitätsfreiheit“!

Kleines Feuilleton.

*** Gefährlicher Zentwille einer Lokomotive.** Aus Dortmund wird über ein Eisenbahnunglück der „R. W. Ztg.“ berichtet: Der D-Zug Berlin-Köln, welcher um 7 Uhr abends, von Herne kommend, in den hiesigen Bahnhof einläuft, fuhr infolge Verlassens der Karpenterebene gestern abend durch die Station Dortmund. Die Reisenden des stark besetzten Zuges erlebten schreckliche Augenblicke. Auf dem Bahnhof war alles in heller Verzweiflung; nahm man doch an, daß der mit großer Geschwindigkeit dahinfahrende Zug bald auf einen im Geleise stehenden Zug aufstoßen und dann entgleisen würde. Glücklicherweise lief der Unfall noch gut ab, und die hiesigen Bahnhofsbeamten atmeten erleichtert auf, als es hieß, der Zug sei zwar verunfallt und stark beschädigt, aber niemand, weder vom Zugpersonal noch von den Reisenden, sei verletzt worden. Der Zug war, obgleich der Lokomotivführer, als er das Verlangen der Bremsen merkte, Wendung gab, mit großer Geschwindigkeit durch die Station gefahren, passierte den nicht verhoffenen Liebergang an der Sedanstraße, den namentlich am Sonntag Tausende von Menschen passieren, fuhr auf einem toten Geleise weiter und raste in die Eisengießeri Rüssel, Kramer u. Co. hinein. Im Rüssel

haufe mußte die Maschine Halt machen. Hier fuhr dieselbe gegen einen eingemauerten Kessel, brückte diesen mit samt dem Mauerwerk etwa einen Meter rückwärts und blieb dann stehen. Es ist geradezu ein Wunder, daß niemand verletzt worden ist. Als ein Glück kann es ferner bezeichnet werden, daß der Zug in dieses Geleise geriet, andernfalls wäre das Unglück unabsehbar gewesen. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde sofort ein Hilfszug zusammengestellt, so daß nach einer halben Stunde die Reisenden ihre Fahrt fortsetzen konnten.

*** Entführung zweier Artistinnen.** Aus Madrid wird unterm 23. d. Mts. berichtet: Die hiesigen Zeitungen bringen heute (spaltenlange) Berichte über eine romantische Begebenheit, die sich unlängst in Valencia abspielte hat. Vor einigen Wochen kam nach Spanien eine Truppe von wandernden russischen und österreichischen Artisten, Musikanten und Tänzern. Unter den Tänzern zeichneten sich zwei durch ihre blendende Schönheit aus: Luba Kwief, die 15 jährige Tochter des österreichischen, und die 25 jährige Paulina Demeter, Tochter des russischen Chefs der Truppe. Am 8. d. M. begab sich die Gesellschaft von Santander nach Valencia, wo Jahrmarkt war, und schlug dort ihre Zelte auf. Nicht neben ihnen hatte sich eine Truppe von 40 ungarischen Zigeunern, meistens aus Männern bestehend, niedergelassen. Am 10. d. M. in frühesten Morgenstunden drangen nun fünf Ungarn in das Zelt, in welchem Luba und Paulina schliefen. Die Waffelträger tadelten beide Mädchen und trugen sie nach ihren Zelten. Um 11 Uhr morgens, als man im russisch-österreichischen Lager von dem Vorfalle Kenntnis bekam, begaben sich alle Männer der Truppe ins Zigeunerlager, um Nachforschungen zu fordern. Zwischen beiden Parteien entspann sich ein erbitterter Kampf, in welchem die Zigeuner die Oberhand behielten und über das österreichisch-russische Lager herfielen, um es gründlich auszulündern. Sie bemächtigten sich unter anderem einer Summe von 18,000 Frank in bar. Hierauf verschwand die Luba von der Bildfläche. Die Russen und Österreicher beschränkten sich nun erfolglos beim Gouverneur und gingen dann nach Madrid, wo sie sich auf der russischen und österreichischen Botschaft vorstellten, um ihren Fall darzulegen. Wegen die räuberischen Ungarn sind dann endlich Strafbüße erlassen worden. Heute ist ein Telegramm des Zivilgouverneurs von Ordele eingelaufen, in dem es heißt, daß der Altkalde von Berlin eine Truppe von Zigeunern verhaftet hat, die zwei Mädchen von hervorragender Schönheit mit sich führen. Man glaubt, daß es die in Rede stehenden Räuber seien.

*** Die neuen Ruschiks.** Bilgerten da kürzlich, so erzählt ein russisches Blatt, sechs Bäuerlein friedlich und gemüthlich auf dem Bahndamm der von Jaroslaw nach Moskau führenden Bahnlinie. Plötzlich taucht hinter ihnen der Jaroslawer Personenzug auf. Die nachsinnig preist die Maschine ihr ganzes Register von Warnsignalen herunter, aber die Bäuerlein kümmern sich nicht darum, denken: „Reiß du nur, bis dir die Rüste ausreißt“ und schreiten kelenruhig fürab. „Der Räuber giebt nach“, kalkuliert die Maschine und bleibt stehen; mit ihr der ganze Zug. Der Zugführer und die Schaffner herunter von den Wagen und mit einem Sage hin zu den Ruschiks. Warum sie auf die Signale nicht geachtet hätten, donnert man sie an, ob sie denn taub wären, oder was ihnen denn sonst in die Dickschädel gefahren sei? O, sie hätten die Signale sehr gut gehört, antworten sie, aber sie hätten sich gedacht, daß der Zug ja ebenso gut ausweichen und auf den anderen Schienenstrang übergehen könnte. Einen Augenblick lang ist alles pass! Dann aber — eins, zwei, drei — hat man die Bäuerlein gepackt, in den Zug geworfen, und fort geht's nach Moskau, wo die naiven Sech's jetzt mit sehr gemüthten Gefühlen ihrer Bestrafung entgegensehen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 28. Oktober.** Der elektrisch Schnellbahnwagen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft erreichte heute auf der Versuchsstrecke Berlin-Bossen eine Geschwindigkeit von 210 Kilometer pro Stunde, die höchste bisher erreichte Geschwindigkeit.

*** London, 28. Oktober.** Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko feuerte gestern ein Mann namens Toscano fünf Revolvergeschosse auf den Präsidenten der Republik Mexiko Porfirio Diaz. Der Präsident blieb unverletzt. Toscano ist ein besorgter Verbrecher, der eben eine Kerkerstrafe wegen Mordes abgeessen hatte.

Vermählungs-Anzeige.
 Direktor Fritz Richter
 Frieda Richter
 geb. Geise.
 Papierfabrik Rhodes St. Genese
 Belgien.

Richard Schumann
 Kunst- u. Landschaftsgärtner,
 Gotthardstrasse 39.

Neu-Anlagen von Privat- und
 Restaurantsgärten
 sowie alle Garten-Arbeiten werden
 prompt und billigst der Neuzeit ent-
 sprechend ausgeführt. — Kostlose
 Anfertigung von Zeichnungen und
 Vorschlägen.
 Ferner Liefere bei billigster Preis-
 berechnung: Bäume, Stränder und
 Koniferen, sowie auch Zanneneisen
 zum Decken. 3317

Freundlich möbl. Zimmer
 zum 1. Novbr. er. gesucht.
 Offerten mit Preisangabe unter
 S. 10 bis Freitag in der Expedition
 des Blattes abzugeben. (3318)

**Kourage- Liquidations-
 Vorpann- Formulare**
 neu angefertigt sind vorrätig. Preis
 pro Bogen (Titel oder Einlage: 5 Pf.)
 Bestellungen von auswärts wolle
 man den Betrag nebst Porto (mittels
 Postanweisung) beifügen.
Kreisblatt-Druckerei.

**10 Rollen
 u. Wickelmacher**
 gesucht.
 Hallestr. 35. Kontor. (3323)

**Einem ordentlichen, ledigen
 Pferdeknecht**
 sucht sofort oder Neujahr (3314)
 Gräfe, Dörlitz b. Querfurt.

Hauslisten
 für die Gemeinde- und Ein-
 kommensteuer vorrätig.
Kreisblatt-Druckerei.



Stets gleichmässiges Getränk.
 In den Niederlagen Stollwerck's
 Chocoladen und Cacaos vorrätig
 Zeitungs-Matutatur
 vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Der hiesige **Gustav-Adolf-Verein**
 feiert sein
52. Jahresfest
 am Sonntag, den 1. November,
 mit Festgottesdienst im Dom, nachm. 5 Uhr,
 Prediger Herr Pastor Bornhat-Sangerhausen,
 und Nachfeier in der „Kaiser Wilhelmshalle“ abends 8 Uhr. Die Haupt-
 ansprache hält Herr Pastor Bertold-Gnadau, früher in Montoba in
 Canada über: **Erlebnisse unter den evangel. Deutschen in Canada.**
 Die evangelischen Mitbürger laden wir zu recht zahlreicher Teilnahme an
 dieser Jahresfeier herzlich ein. (3340)
Der Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins Merseburg-Stadt.
 Bithorn. Schollmeyer.

Sächsische Vieh-Versich.-Bank in Dresden
 Versicherungs-Kapital M. 27367903. Disponible Reserven M. 33346224.
 versichert zu billigen, festen Prämien. Einzige Vieh-Versicherung,
 bei der Nachzahlung, schwankende Umlagen oder beliebige Prämien Erhöhungen zc. vollkommen
 ausgeschlossen sind. — Schadenregulierungen in bekannter, prompter,
 tüchtiger Weise. (3324)
 Zu jeder Auskunftgabe und Abschluss von Versicherungen empfiehlt sich der
Subdirektor Eugen Lippold, Erfurt,
 und die diversen Herren Vertreter.

Vertrauenswürdige Herren werden allorts als Vertreter gesucht.

Louis Böker, Halle a. S.,
 nur Leipzigerstrasse
Grösstes Fernruf 688.
Spezial-Geschäftshaus für Porzellan, Krystall, Steingut u. Nickelwaren.
 en gros. **Ausstattungen** in jeder Preislage. en detail.
 Spezialität:
 Speiseservice
 Kaffeeservice
 Krystallservice
 Waschgarnituren
 Küchengeräthnisse
 Bowlen- u. Bierservice
 in überraschend großer Auswahl zu
 anerkannt billigsten Preisen.
Beste Qualitäten. (3086)
 Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit. Verpackung frei.

Stadttheater in Halle a. S.
 Freitag, 30. Oktober: (Beamtent-
 gütig.) Gastspiel der Hofkapellierin
 Anna Schramm. Wie die Alten
 tungen.

Musik-Verein.
 Uebung: Freitag 7 u. 8 Uhr.
 3335) **Der Vorstand.**
Stenographenverein „Stolze.“
 Sonntags, den 31. Oktober 1903.
Monats-Versammlung.

Königl. Lotterie-Einnahme.
 Die Erneuerung der Lose zur
 5. Klasse muß bis 2. November
 erfolgen. (3321)
 Kauflose sind noch in 1/4 und
 1/2 Abschnitten zu vergeben.
 Spieler, deren 1/2 oder 1/4 Lose
 in 5. Kl. mit niedrigstem Gewinne
 gezogen werden, können Erlöslose
 erhalten gegen Entlieferung ihrer
 Gewinn-Lose, soweit mein Vorrat
 reicht.
 Der Königl. Lotterie-Einnahmer.
Curze.

**Heute, Freitag:
 Reste-Zag**
 Zum Verkauf gelangen, in Preisen
bedeutend herabgesetzt:
 Reste in Damen-Kleider- und Blusenstoffen,
 Reste in Seidenstoffen und Sammeten, aus-
 reichend zu Blusen und Besätzen,
 Reste in Tuchen und Paletotstoffen,
 Reste in Möbelstoffen u. Friesen, ausreichend
 für Fenster-Mäntel zc.
 Restbestände in Handtüchern, Tischdecken,
 Servietten.
Bedeutend unter Preis
 solange der Vorrat reicht:
1 großer kosten Winter-Damen-Paletots
 in verschiedenen Längen,
 Wert 20—40 Mk., für 9—15 Mk.
**1 großer kosten Kinder-Unter-
 hosen und Tricots**
 für die Hälfte des bisherigen Preises.
1 großer kosten Herbst-Kleiderstoffe,
 Zibeline und engl. Koppens-Stoffe,
 statt 1.80 Mk. à m. für 1 Mk. à m.
Otto Dobkowitz,
 Merseburg. Entenplan.

Kakao, 3271
 ein- und ausländischen
Tee (neuester Ernte),
 echt franz. Cognak
 von Cleot & Co.
Kaffee
 von Max Richter, Leipzig, in allen
 Preislagen und stets frisch, empfiehlt
Gustav Benner
 i. S. Friedr. Liechtenfeld,
 Entenplan 7.
 Frischen Angestricheltes, (3339)
 Kleier Spalten u. Bäcklinge
 empfiehlt C. P. Zimmermann.

Griechische Weine
Ott'scher Einfuhr.
 unerreicht durch sorgfältigste Pflege
 und lange Lagerung im deutschen
 Haupthaus für den Bezug der
edelsten Weine —
 Griechenlands
Friedr. Carl Ott,
 Würzburg.
 sind in Merseburg nur bei
Anton Welzel,
 Weinhandlung, Domplatz 10,
 zu haben. (285)
 Wer
ächte Ott'sche Weine
 will, beachte die Firma und
 die Schutzmarke auf den
 Flaschen-Aufschriften!

H. Scheibenhonig
 und garantiert reinen Schlenker-
 honig empfiehlt
 Lehr Kuntzsch,
 Karlstraße 7, II.

**Frisch eingefroren:
 starke Hasen**
 à Markt 3, ohne Klein.
 1a. Rehriden,
 Reuten u. Blätter,
 wilde Kaninchen,
 Nebhühner,
 junge Fetz- u. Bratgänse,
 Gnten, Suppenhühner
 empfiehlt (3338)
Emil Wolff.

**Butter, Eier, Käse,
 Schmalz, Molkerei-
 Produkte,**
 stets frisch, Braunschweiger
Gemüse-Conserven,
 Garantiert reine Getreide-Preßhefe,
Bäckerei-Bedarfs-Artikel,
 Kolonialwaren, auflockende
 Hülsenfrüchte
 empfiehlt **Carl Rauch,**
 1823) Markt.

**Germanische
 Fischhandlung.**
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfisch,
 Schollen, Gabel-
 sau, Bücklinge,
 Flundern, Aale, Lachsheringe,
 geräucherter Schellfisch, Brat-
 heringe, Sardinen, Marinaden,
 Fischkonserven, Citronen
W. Krämer.
Gesinde-Dienstbücher
 vorrätig in der
 Kreisblatt-Druckerei.

Werdentliches Dienstmädchen
 bei gutem Lohn zum 1. Januar
 gesucht. (3336)
Mälzerstr. 1.

**Wer
 annonciren will**
 an ein Stellen-
 Gesuch oder Angebot,
 ein Capital-Gesuch
 oder Angebot, oder wer etwas
 kaufen, verkaufen,
 mieten, pachten od.
 verpachten, od. einen
 Fabrikum u. Erzeugnissen
 ein grösseres Absatz-
 gebiet verschaffen
 will oder Agenten und
 Wiederverkäufer
 sucht, der wolle sich an
 die Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
 A.-G. Magdeburg.
 Auskunft in Insertionsangelegen-
 heiten, Inserat-Einstufung, Kosten-
 schätzungen und Zeitungsverhältnisse
 kostenlos. Besorgung von Circulars
 zum Selbstkostenpreise.

**Gothaer
 Lebensversicherungs-
 Bank**
 auf Gegenseitigkeit.
 Bankvertreter:
Paul Thiele, Merseburg.
Correspondent.
 Wer Stellung als Correspondent
 sucht oder zu belegen hat,
 bediene sich der Annonce und wende
 sich beifällig nachgemahnt und rathlicher
 Erledigung an die Central-Annon-
 cen-Expedition S. L. Daube & Co.,
 Centralbureau: Frankfurt a. M.